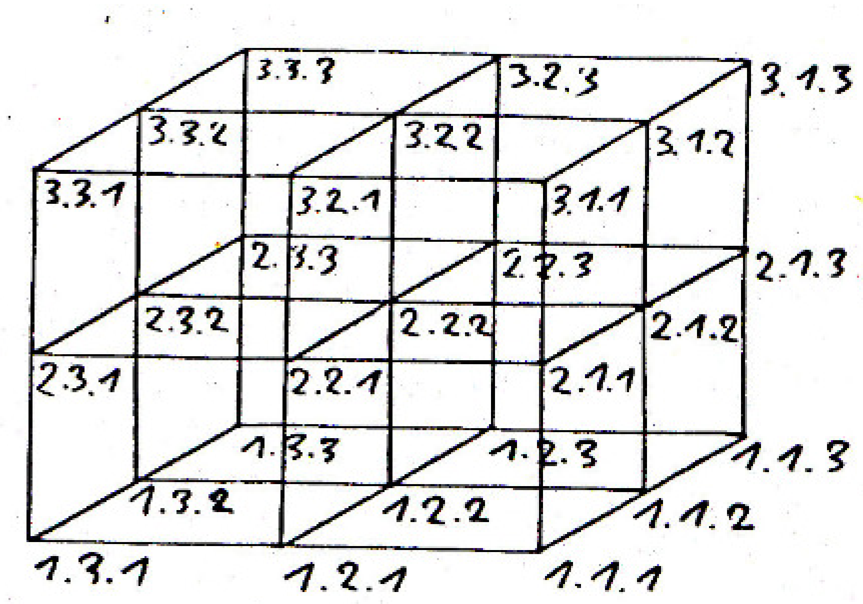
Prof. Dr. Alfred Toth

Zum 5-dimensionalen Zeichenraum

1. Die Idee, jeder (Valenz-)Stelle einer Relation eine semiotische Dimension zuzuschreiben, geht wohl auf Ch. Morris zurück (vgl. Toth 1993, S. 29 ff.). Dazu wären allerdings umfangreiche weitere Abklärungen nötig, denn z.B. hat uns die Texttheorie und die mit ihr engstens verbundene Konkrete Poesie gelehrt, daß auch sinnvoll von einer flächigen Syntax oder sogar räumlichen gesprochen werden kann (vgl. Bense 1962). Akzeptiert man also die Annahme von Morris, so gibt es im Peirceschen Zeichenmodell eine Korrespondenz zwischen x-heit und semiotisch x-ter Dimension. Demzufolge kann, wie es Stiebing (1978, S. 77) getan hat, die vollständige triadische Zeichenrelation in einem 3-dimensionalen semiotischen Raum dargestellt werden



2. Nun hatten wir allerdings anhand unserer Untersuchungen zur Semiotik von Georg Klaus (1973) herausgefunden, daß man mindestens zwischen 5 (natürlich irreduziblen) semiotischen Kategorien unterscheiden muß

Z Zeichengestalt

E Zeichenexemplar

O Objekt

A Begriff

M Zeichensetzer und Zeichenverwender.

1. Wie bereits in Toth (2012) dargestellt, geht Klaus (1973, S. 56 ff.) aus von einer tetradischen Zeichenrelation

$ZR^4 = (O, Z, A, M)$

mit

O die Objekte der gedanklichen Widerspiegelung

Z die sprachlichen Zeichen

A die gedanklichen Abbilder

M die Menschen, die die Zeichen hervorbringen, benutzen, verstehen.

Da eine 5-stellige Relation 10 2-stellige Partialrelationen

R(O, Z)

R(O, A) R(Z, A)

R(O, E) R(Z, E) R(A, E)

R(O, M) R(Z, M) R(A, M) R(E, M),

10 3-stellige Partialrelationen

R(O, Z, E)

R(O, Z, A)

R(O, Z, M)

R(O, E, A) R(Z, E, A)

R(O, E, M) R(Z, E, M)

R(O, A, M) R(Z, A, M) R(E, A, M),

5 4-stellige Partialrelationen

R(O, Z, A, E)

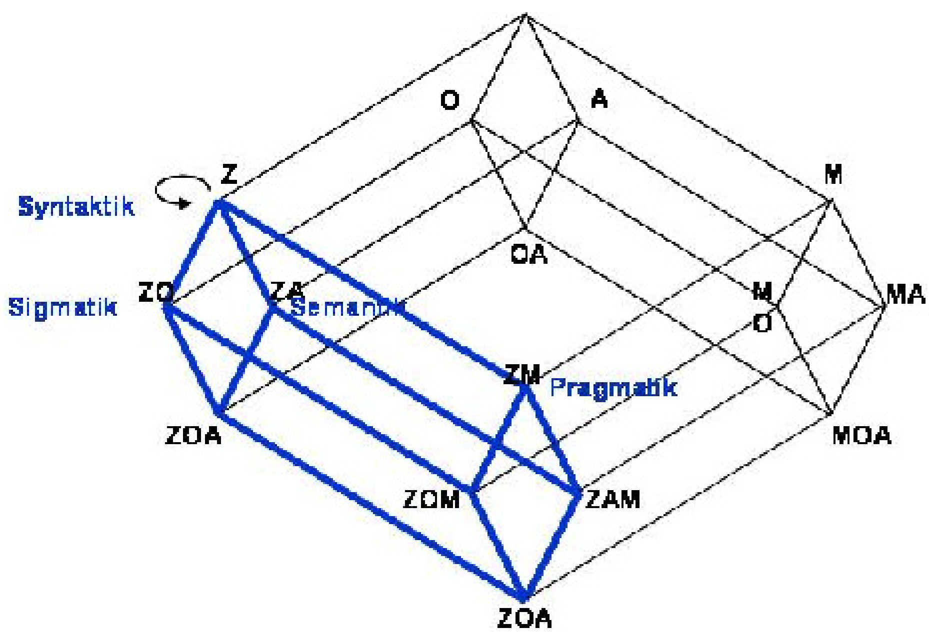
R(O, Z, A, M)   R(O, A, E, M)

R(O, Z, E, M)   R(Z, A, E, M)

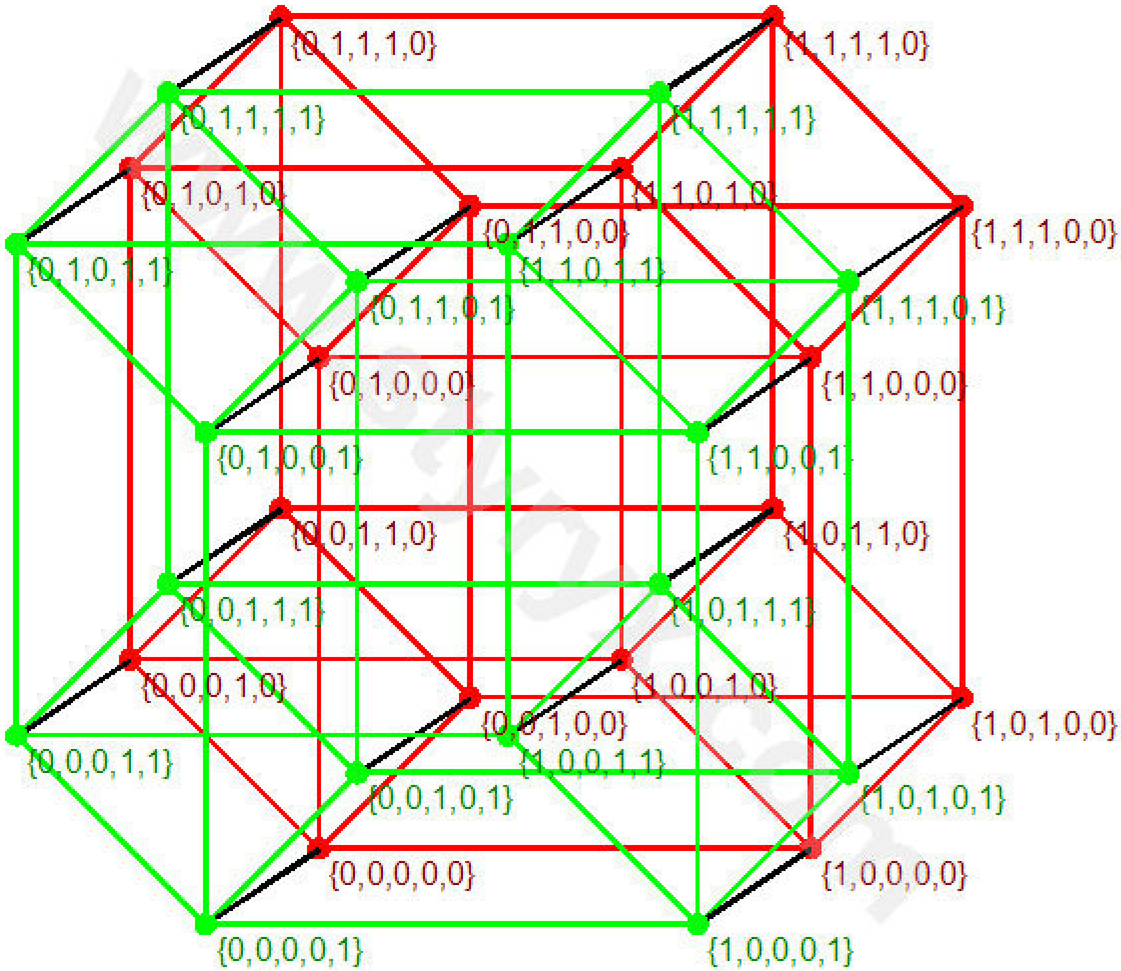
und natürlich die 5-stellige Relation

$ZR^5 = (O, Z, A, E, M)$

zuzüglich ihrer Konversen (bzw. Permutationen) umfaßt, genügt also das von Kalkofen (2008) vorgeschlagene 3-dimensionale Zeichenmodell der Klaus-schen Semiotik



nicht. Statt dessen benötigt man einen 5-dimensionalen Hyperkubus oder "Penterakt", wie z.B. im folgenden Modell, das ich der Web-Adresse http://www.styryx.com/mathematics/geometry/hypercube.htm entnehme



Damit stellt sich allerdings die Frage, welche Zahlen den Vektoren der allgemeinen Form v = (a, b, c, d, e) mit a ... e ∈ {0, 1} eigentlich zugrunde liegen. Es gibt ja bekanntlich keine irgendwie akzeptablen, d.h. operablen 5-dimensionalen Zahlen, d.h. es kommen am ehesten Oktonionen zur Beschreibung der Zeichenrelationen der Klausschen Semiotik in Frage. Obwohl zur Entscheidung dieser Frage wiederum Abklärungen nötig wären, bin ich der Ansicht, daß semiotische Oktonionen eingeführt werden sollten, zumal die zusätzlichen Dimensionen den nötigen "Spielraum" geben, um semiotische Operationen durchzuführen. (Man erinnere sich Hamiltons Einführung der Quaternionen!).

Literatur

Bense, Max, Theorie der Texte. Köln 1962

Kalkofen, Hermann, Sich selbst bezeichnende Zeichen. In: Image 7, 2008

Klaus, Georg, Semiotik und Erkenntnistheorie. 4. Aufl. München 1973

Stiebing, Hans Michael, Zusammenfassungs- und Klassifikationsschemata von Wissenschaften und Theorien auf semiotischer und fundamentalkategorialer Basis. Diss. Stuttgart 1978

Toth, Alfred, Semiotik und Theoretische Linguistik. Tübingen 1993

Toth, Alfred, Semiotische und logische Abbildungen I-III. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

21.6.2012